Abonnement 22/6 Thlr. jährl., 7 Thlr. in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 20½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 22300 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Moritzstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr, in Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Abs. 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.
Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannter Firmen u. Personen unterliegen vor entgegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschußlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 335. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Montag, 1. December 1873.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach zuverlässigen Nachrichten ist eine Vorlage an den Reichstag wegen Freigebung des Apothekergewerbes in nächster Zeit nicht zu erwarten. Die preußische Regierung hält es aus sanitätspolizeilichen Gründen für bedenklich, die Concessionspflicht der Apotheker aufzugeben.

In Betreff der Fusion der Magdeburg-Halberstädter und der Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaften ist, wie die „Magdeb. Zeitung" meldet, ein Rescript des Handelsministers vom 11. Nov. eingelaufen, worin zunächst der Nachweis gefordert wird, daß durch die Verschmelzung der beiden Gesellschaften die allgemeinen Verkehrsinteressen nicht gefährdet werden. Sodann wird auch die Darlegung derjenigen Garantien verlangt, welche die Direction für die Wahrung des sich für den Staat an die Pflege und Entfaltung des Transitverkehrs auf der Halle-Kasseler Bahn resp. einzelnen Theilen dieser Bahn knüpfenden Interesses zu bieten gedenken.

Aus Meiningen theilt man mit, daß bereits 92 Gemeinden die obligatorische Fortbildungsschule eingeführt haben.

Oesterreich. Der Kaiser hat dem königl. preußischen Generalleutnant Herzog von Ratibor und dem königl. preußischen Wirkl. Geheimen Rath und Ober-Berghauptmann Krug von Nidda seine besondere Anerkennung mit Rücksicht auf ihre hervorragende Thätigkeit im Interesse der Weltausstellung ausgedrückt und aus demselben Anlasse dem königl. Ministerialdirector von Moser als Präsidenten der deutschen Reichs-Centralcommission das Großkreuz des Ordens der eisernen Krone verliehen.

Frankreich. Das rechte Centrum beabsichtigt einen Antrag einzubringen, welcher die Erhöhung des Gehaltes des Präsidenten Mac Mahon auf 200,000 Franken monatlich verlangt.

Die bei der Ersatzwahl vom 16. Nov. zu Deputirten gewählten der republikanischen Partei angehörigen Generale Letellier-Valazé und Saussier sind durch Verfügung des Kriegsministers vom gestrigen Tage ihrer militärischen Commandos enthoben worden. Dem Vernehmen nach sollen auch noch andere Generale aufgefordert werden, zwischen Beibehaltung ihrer militärischen Stellung oder Theilnahme an der Tagespolitik zu wählen.

Amerika. Einen Beweis für die Ansicht, daß die Folgen der Krisis in Nordamerika sich noch lange fühlbar machen werden, liefert (so schreibt die New-Yorker Handels-Zeitung") die Thatsache, daß am 11. November in Boston per Dampfer „Atlas" 230 Zwischendeck-Passagiere, fast ausschließlich aus Fabrikarbeitern von Boston, Fall River 2c. bestehend, nach Europa zurückgekehrt sind, um dort Beschäftigung zu suchen.

Die spanische Regierung hat nach in Washington eingegangenen Nachrichten nunmehr alle Forderungen der amerikanischen Regierung bewilligt, auch soll sich dieselbe zur feierlichen Salutirung der amerikanischen Flagge im Hafen von St. Jago bereit erklärt haben. Die Vorbereitungen für die Kampfbereitschaft der Marine dauern mit Rücksicht darauf, daß Spanien vielleicht nicht im Stande wäre, die eingegangenen Bedingungen zu erfüllen, noch fort.

Gegenüber den von der spanischen Regierung über die Virginius-Angelegenheit verbreiteten Nachrichten wird von competenter Seite versichert, daß die Streitfrage noch keinesfalls als endgiltig geschlichtet angesehen werden könne. Der wieder zusammengetretene Ministerrath hat sich ausschließlich mit der Frage beschäftigt und verlautet nur, daß die von der amerikanischen Regierung für erforderlich erachteten Erklärungen Spaniens noch nicht eingetroffen seien. Trotzdem hat sich die bis dahin bedenkliche Situation etwas günstiger gestaltet. Die Volksstimmung ist jedoch noch immer eine gereizte.

Der Congreß, welcher am 1. December zusammentritt, wird um Bewilligung eines größeren Militärbudgets für das Jahr 1874/75 ersucht werden. Während für das laufende Jahr 50,441,202 Dollars hinreichten, verlangt man für das kommende Jahr 56,320,000 Dollars, und zwar 35,861,000 Dollars für die Armee und 20,459,000 Dollars für die Flotte, Hafenverbesserungen u. s. w. Von den 6,000,000 Dollars, die der Congreß mehr bewilligen soll, kommen allerdings etwa 4,000,000 Dollars auf Verbesserungen von Häfen, Flüssen u. s. w.

Locales und Sächsisches.

— Ihre Maj. die Kaiserin Auguste wird heute Mittag 11 Uhr mittelst der Leipziger Bahn zu einem Besuche der Königin-Wittwe und des Kgl. sächs. Hofes hier eintreffen.

— Die hohe Protectorin des Dresdner Pestalozzistifts, Ihre Majestät die Königin Maria, beehrte vorigen Sonnabend die von dem betreffenden Damencomitee in Meinhold's Saale veranstaltete Verkaufsausstellung mit ihrem Besuche und zeichnete dieselbe durch reiche Einkäufe aus. Wie die allerhöchsten Herrschaften diese Ausstellung schon vorher mit werthvollen Geschenken bedacht hatten, so ließen auch Ihre Maj. die Königin Carola, Ihre Maj. die Königin-Mutter und Ihre k. Hoh. die Prinzessin Georg durch beauftragte Hofdamen höchst dankenswerthe Einkäufe machen. Trotz des ungünstigen Wetters war auch der Besuch von Seiten des größeren Publikums und die Betheiligung am Kaufgeschäfte eine recht erfreuliche.

— Die Zöglinge des Freimaurer-Knabeninstituts werden aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums desselben heute in corpore das Hoftheater besuchen.

— Bei der in voriger Woche stattgehabten Auction des Mobiliars des Thüringer Bankvereins wurden die großen eisernen Geldschränke und die äußerst luxuriöse Bureaueinrichtung, soweit sie in Ladentischen und dergleichen bestand, ziemlich zu ⅔ ihres Werthes erstanden. Einzelne kleinere Gegenstände wurden, wie dies in Auctionen manchmal vorkommt, sogar über ihren Werth bezahlt. Der Bieter um die Geld- und Cassenschränke waren, wie bei der jetzigen Börsenlage natürlich, nur wenige da. Hinter und unter den Geldschränken fand man noch einige kleinere Münzen, darunter ein Achtgroschenstück. Wenn das Blachstein gewußt hätte! Er hätte sich gewiß vor seiner Flucht noch gebückt, um die Münzen zu holen, sei es auch nur, um einige Knackwürstchen als Mundvorrath mitzunehmen.

— Der unter der umsichtigen Leitung des Herrn Schuldirektor Wagner fröhlich aufblühende Allgemeine Dresdner Gabelsberger-Stenographenverein versammelte seine Mitglieder am vorigen Freitage zu einer, der Pflege froher Geselligkeit gewidmeten Festversammlung in Stadt Petersburg. Instrumental- und Vokalvorträge, komische Scenen, ein gutbesetztes Quartett wechselten in ungewöhnter Reichhaltigkeit und meist in recht ansprechender vorzüglicher Ausführung ab, um den Stenographen die frohe Gewißheit zu geben, daß sich unter ihnen nicht blos Künstler befinden, die mit Bleistift und Feder in dem Auffangen des gesprochenen Wortes Tüchtiges leisten, sondern die auch mit den Instrumenten der Musik innig vertraut sind. Ein sich an ein frugales Abendbrod anschließendes Tänzchen zeigte auch, daß die Füße der Stenographen auf dem glatten Parquet ebenso gewandt dahinfliegen, wie ihre Hände auf dem Papiere.

— Die Verwaltung des Fletcherschen Seminars ist eifrig beschäftigt, die Schäden, welche das neuliche Feuer an den Anstaltsgebäuden angerichtet hatte, auszubessern. Bis zu Weihnachten, hofft man, wird der Unterricht an alle 150 Seminaristen in vollem Umfange wieder ertheilt werden können. Bereits ist die eine Classe derselben einberufen, die Einberufung einer anderen steht bevor. In nicht zu ferner Zeit gedenkt man mit dem Bau eines neuen Seminars beginnen zu können. Für dasselbe ist ein Areal in der Oppelvorstadt, in gesundester Lage, nahe dem Saume der Dresdner Heide, erworben worden. Die Baupläne für das neue Fletchersche Seminar werden zu ihrer Verwirklichung gegen 150,000 Thlr. beanspruchen; von dieser Summe geht dann der Erlös für das bisherige Seminargebäude ab, das bekanntlich auf sehr werthvollem Areale liegt.

— Der am Morgen des 23. Nov. herrschende Sturm riß in Wartha bei Weißenberg das Dach des dem Ziegeleibesitzer Kössel gehörigen Ziegelofens herab und es stürzte dasselbe auf die Decke des letzteren. Da der Ofen gerade geheizt war, so gerieth das Dach in Flammen und verbrannte vollständig. Zum Glück gelang es, weiteres Unglück, was bei dem herrschenden Sturm durch Flugfeuer recht leicht hätte herbeigeführt werden können, zu verhüten.

— Am 28. v. M. wurde der am linken Ufer der Neiße, und zwar auf Rosenthaler Flur, angeschwommene Leichnam des Webers und Inwohners Carl Gottlob Kühn aus Hirschfelde aus dem Wasser gezogen. Kühn hat in banger Besorgniß um die Zukunft am 24. v. M. Abends vom Hause sich entfernt, nachdem er den Tag über rüstig gearbeitet, und seinen Tod im Wasser gesucht und gefunden; er war 63 Jahre alt, verheirathet, kinderlos und erfreute sich eines ausgezeichneten Rufes.

— In dem königl. Blaufarbenwerke Oberschlema bei Schneeberg hat man endlich in dem Farbenarbeiter Förster den Dieb entdeckt, der schon seit längerer Zeit verhüttete Erze gestohlen hat. Inwieweit der Besitzer eines benachbarten Privathüttenwerkes, der ebenfalls verhaftet wurde, betheiligt ist, wird die Untersuchung lehren. Die Schneeberger Gegend ist überhaupt von Dieben jetzt sehr heimgesucht. (P. A.)

— Im Dorfe Nemt bei Wurzen lebt ein bereits acht Tage altes Kalb, welches ganz regelmäßig ausgebildet ist, aber anstatt zweier Hinterfüße deren vier und zwei After mit zwei Schwänzen hat. Diese Mißgeburt soll sich, wie wir hören, noch ganz wohl befinden. —

— Subhastationen am 2. December in den Gerichtsämtern: Dresden: Johannes Klemm's Grundstück, am Tatzberge, 13,500 Thlr.; Geringswalde: Heinrich Wirsig's Grundstück, 2210 Thlr.; Reichenbach: Carl Klotz's Grundstück, 5525 Thlr. taxirt.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 28. November. Von den für heute angesetzten Einspruchsverhandlungen fand die eine in Privatklagesachen Henriette verehl. Hofmann (Rosmann?) und Genossen und Minna Wilhelmine verehl. Kiesel in Wachwitz und Gen. unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. — Ausgefallen sind die Privatklagesachen Carl Gottlob Eisoldt's in Fischbach wider Heinrich Eduard Ebert hier, und wider den Steinbrecher Carl Friedrich Bernhardt in Söhringen wegen Bestechung. — Das Gerichtsamt Wilsdruff hat Friedrich Hermann Mißbach, der als gemüthlicher Vagabund und Gelegenheitsdieb die Herzogswalder Gegend unsicher gemacht, wegen eines auf einem dem Gutsbesitzer Dittrich gehörigen Felde in Herbigsdorf verübten Kartoffeldiebstahls (Werth der gestohlenen Schollenfrüchte — 5 Pfg.!) und weil er von einem Feldreien eine Lamajacke, die eine auf dem Felde Beschäftigte dort niedergelegt hatte, wegnahm, (in Anbetracht seiner vielmaligen Vordestrafungen) zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus verurtheilt. Da Mißbach nur gegen die Strafhöhe Einspruch erhoben, so wurde von dem referirenden Herrn Richter nur das erstinstanzliche Urtheil verlesen, so daß über den Fall selbst nur das einfache Thatsächliche berichtet wurde. Der Königl. Staatsanwalt, der (in nächster Zeit nach Zwickau gehende) Herr Ass. Leonhardi meinte das Strafmaß, in Betracht des geringen Werthes der gestohlenen Gegenstände, entsprechend herabzusetzen. Das von Herrn Gerichtsrath Müller präsentirte Fünfrichtercollegium erkannte auf 4 Monat Gefängniß. Eine Haftstrafe von 1 Woche hat ihn außerdem deshalb betroffen, weil er im „Busch" ein Feuer angebrannt, um sich besagtes Kartoffeldutzend zu braten.

— Tagesordnung für die 16. öffentliche Sitzung der 2. Kammer, Montag, den 1. Decembr. 1873, Vormittags 10 Uhr. 1. Bericht der zweiten Deputation (Abtheilung A.) über das Königliche Decret Nr. 12, Gewährung von Pensionserhöhungen, Pensions- und Verstümmelungszulagen 2c. betreffend. 2. Bericht der zweiten Deputation (Abtheilung B.) über Position 9 des außerordentlichen Ausgabebudgets „zu dem Baue und der Einrichtung des neuen Polytechnikums." 3. Bericht der zweiten Deputation (Abtheilung B.) über eine Petition Johann Fr. Gruner's und Genossen, und einer dergleichen von C. G. Hartmann und Mäntler aus Stadt Lößnitz, die Anlegung einer Haltestelle mit Güterbeförderung betreffend. 4. Mündliche Berichte der vierten Deputation über die Petitionen a) des Lackfabr. Canten Dietze in Leipzig, die Vereinfachung der Rechtspflege betreffend. Gutachten: Die Petition auf sich beruhen zu lassen. b) Jächzer's in Groitzsch um Erweiterung des Dissidentengesetzes. Gutachten: Nach § 115c., e. und g. der Landtagsordnung als unzulässig zurückzuweisen.

— Witterungs-Beobachtung am 30. November, Mittags. Barometerstand nach Otto & Bösolt hier: 27 Paris. Zoll 5½ L. (seit gestern gefallen 3 L.). — Thermometer nach Reaumur: 8 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Nordwest-Wind. — Himmel heiter und unbewölkt, etwas stürmisch.

Das dreihundertjährige Dienstjubiläum der — Kartoffel.

Dreihundert Jahre waren es am 19. November, seit die ersten Kartoffelknollen auf europäischen Boden hinkollerten. Am 19. November 1573 löschte die Brigg John Hawkins, die unter der Flagge des britischen Leuen die See zwischen den Vasallen befuhr, in Halifax gar wundersame Ladung: ganze Berge rundlicher und länglicher Früchte, unscheinbar und wie es schien, ungenießbar, die Reste der Schiffsprovision, die das Schiff im Hafen von Santa fé in völliger Ermangelung einer anderen nothgedrungen aufgenommen. Die Matrosen thürmten die Knollen auf dem Strand zu Hauf und ließen sie da als herrenloses Gut liegen. Das war der erste Einzug der Kartoffel in Europa; wie der unnützeste Ballast ward sie verächtlich an die Küste ausgeworfen. Hier und da gelangte eine dieser Knollen in die Beete von Botanikern und Blumisten, und in der und jener Scharteke jener Jahre ist von der „Pflanze Papas" die Rede, „so die Wilden in der neuen Welt gleich Brod verzehren — und die in Gärten zu Ireland gedeihlich wächst." Größeres Interesse widmete man der neuen Knollenfrucht damals nicht und ihre Verbreitung in Europa überschritt nicht die Gestade des grünen Erie. Elf Jahre später landete die Kartoffel zum zweiten Mal an der irischen Küste, doch ward sie diesmal nicht verächtlich auf den Strand geworfen. Sorgsam wurden die Knollen ausgeladen, sorgsam weit und breit im Lande gepflanzt. Sir Walter Raleigh, der Colonisator Virginiens, hatte sie in seine irische Heimath gebracht, prophetischen Blickes die Bedeutung vorausahnend, die die neue Bodenfrucht für sein hungergegeißeltes Volk gewinnen mußte. Aber auch seine Bemühungen vermochten nicht das Vorurtheil und die Scheu der Bevölkerung gegen die wenig verlockend aussehende Wurzelfrucht zu überwinden, und auch die von ihm geforderte Anpflanzung blieb eine spärliche, nur vom Curiositäten-Interesse geleitete, wenn sie auch den Georgskanal überschritt und Lancashire mit in ihren Bezirk zog. Ein Jahr nach Raleigh landete Sir Francis Drake, der, ohne es selbst noch zu wissen, zum ersten Male die Südspitze Amerikas umsegelt hatte, im Hafen von Plymouth und führte die Kartoffel, ihren Nutzen enthusiastisch preisend, in der gelehrten und vornehmen Welt Londons ein. Sein warmes Fürwort war es, dem die bescheidene Knollenfrucht es zu verdanken hat, daß man 1585 in Europa zum ersten Male sie nicht blos anpflanzte, sondern auch kostete. Aber auch Drake's Bemühungen vermochten diese Pflanze weder im Garten noch auf der Tafel einzubürgern. Man pflanzte da und dort einen Knollen, versuchte da und dort ein Schnittchen und überließ sie im Uebrigen den Gelehrten, die nun mit rühmlichem Eifer über das neue Object in Büchern und Dissertationen dick und dünn, groß und klein, sich hermachten und haarscharf bewiesen, die „Papas" wären ein gefährlich, giftig Gewächs, „sintemalen sie zu dem Geschlechte „Solanum" gehörten. Mehr bedurfte es nicht, um die Popularisirung der neuen Frucht zu hemmen, und nur der Liebhaberei einzelner Blumisten hat sie es zu danken, daß sie zu Ende des 16. Jahrhunderts den Kanal überschritt und nach Holland gelangte. Hier erhielt die „Papa" den Namen „Tartoufolle", ein Name, der später in der sprachverderbenden Zeit des dreißigjährigen Krieges zu dem noch heute gang und gäben Ausdruck „Kartoffel" verballhornt wurde. Langsam setzte sie dann ihre Wanderung auf dem Continent fort. Im Jahre 1601 kamen die ersten Kartoffeln, allerdings nur ihrer zwei, die an den Botaniker Klusius gesendet wurden, nach Wien. Fünfzehn Jahre später wurde sie auf die königliche Tafel zu Paris zum ersten Male gesetzt und behielt von da dauernd ihren Platz im Menu der Könige von Frankreich. Das war ausschlaggebend für die fernere Zukunft der Kartoffel in Europa. Die königliche Protection machte sie in Frankreich beliebt und gewann ihr die Gunst der Potentaten, welchen Paris den Ton in der Hofsitte damals anzugeben begann. In die Pfalz und nach Hessen kam die neue Frucht zuerst den Rhein herüber und gedieh in stattlicher Menge in Garten und Feld, allerdings vorerst mehr als Viehfutter, als die Menschennahrung mehrend. Aber als die Donner des großen Krieges über Deutschland sich entluden, als die Reiterschwadronen zerstampfend über die Saatfelder stürmten, als Kriegsknechte und Freibeuter dem Bauer die letzte Krume Brod, das letzte Huhn raubten und das Korn aus Speicher und Tenne nahmen, um es den Pferden vorzuwerfen, als das Elend des dreißigjährigen Krieges Deutschland erfüllte, da erinnerte sich das verhungernde Volk des mißachteten „Grüdlings", wie es die Knollenfrucht nannte, und nahm zu ihr, die der Landsknecht verschmähte und für zu schlecht hielt, sie seinem Rosse vorzuwerfen, seine Zuflucht. Eine stille Helferin und Retterin folgte die Kartoffel den Heereszügen, den verwüsteten Aeckern neue Saat, der verhungernden, ausgesogenen Bevölkerung neue Nahrung bietend. Als der Krieg zu Ende war, verschwand auch die Kartoffel aus zahlreichen Gegenden. Das hochnasige Vorurtheil der Bevölkerung verbannte die Helferin in der Noth, als diese Noth vorüber war. Nur in der Pfalz, in Böhmen und im Voigtlande bewahrte sie ihre ungeschwächte Beliebtheit, die Bewohner dieser Landstriche mannigfachem Gespött aussetzend. Aber Mißwachs und Theuerung machte die Verschmähte bald da, bald dort wieder hochwillkommen und die fürsorglichen Landesregenten hatten alsbald die „Erdtuffeln" oder „Erdäpfeln" — das war der Name, den sie Anfangs des vorigen Jahrhunderts erhielten — als wahre Retter ihrer getreuen Unterthanen aus Hungersnöthen erkannt und ihren Anbau hochobrigkeitlich anbefohlen. Friedrich der Große war auch von dieser landesväterlichen Fürsorge erfüllt und ordnete Zwangsmaßregeln an, um seine Bauern zum Erdäpfelanbau zu zwingen, und zahlreiche kleine Gewalthaber ahmten seinem Beispiele nach. Aber der Zwang der Fürsten und der Antrieb der Noth vermochte nicht der Kultur dieser Nährfrucht mehr als sehr nebensächliche Pflege zu erringen. Erst der Wissenschaft war es vorbehalten, ihr die ihrer Bedeutung geziemende Stellung unter den Bodenfrüchten, das ihr gebührende Maß von Aufmerksamkeit in der Pflege und Wartung zu erringen, und mit ihrer Hilfe den Bewohnern unseres Erdtheils neue, segensreichere Lebensbedingungen zu schaffen. Der große Reformator der Bodenkultur Deutschlands und Europas, Albrecht Thaer, der vor nun einem Jahrhundert sein Werk der Neugestaltung des landwirthschaftlichen Betriebes begann, machte die Kartoffel zur Trägerin der von ihm eingeführten Fruchtwechselwirthschaft. Auf seine Anregung begann, namentlich in den Landstrichen mit leichtem Boden der Kartoffelbau im Großen auf den sonst der Brache überlassenen Aeckern. Die für das „Stecken" der Knollen nothwendige sorgsame Zubereitung der Aecker, die Pflege der dem Boden entkeimten Pflanzen erhält diese Aecker, deren Kraft durch das Knollengewächs wenig angespannt wird, locker und unkrautrein und sättigt sie mit Sauerstoff, damit der nachfolgenden Sommer-